



Der Musikkurs der 11. Klasse des Feudenheim-Gymnasiums Mannheim beim Begegnungskonzert in Berlin

# OHREN AUF FÜR HANAU!!

## EIN SONG GEGEN RASSISMUS UND AUSGRENZUNG

Lena Sefrin

Das Songwriting-Projekt im Rahmen des Schulmusikwettbewerbs *Ohren auf für Hanau!* zeigt, wie Musikunterricht zum Ort demokratischer Bildung werden kann.

### Musik als Medium demokratischer Teilhabe

Töne dringen in uns ein. Egal aus welcher Richtung und Entfernung sie kommen – wir können sie nicht aussperren. Unser Gehör ist immer offen und es ist unser geistiger Sinn,

der uns nicht nur erlaubt, Musik wahrzunehmen, sondern auch Zwischentöne zu erkennen und auf das Unausgesprochene zu hören. Dies gilt besonders in gesellschaftlichen Fragen, die Wachsamkeit und Sensibilität erfordern. Der Musikunterricht kann hier als Raum der Reflexion dienen, in dem sich ästhetische Bildung und demokratische Teilhabe verbinden. Gerade junge Menschen suchen nach Wegen, ihre Stimmen zu erheben und Haltung zu zeigen – musikalisch, kreativ und gemeinschaftlich.

Anlässlich des fünften Jahrestags der Anschläge in Hanau setzte sich der Musikkurs der Kursstufe 1 des Feudenheim-Gymnasiums Mannheim (K1 Musik FGM) intensiv mit der Frage auseinander, wie Musik als Ausdrucksmittel für gesellschaftliches Engagement genutzt werden kann. Entstanden ist der Song *Ohren auf für Hanau!* – ein musikalisches Plädoyer gegen Diskriminierung, für Zusammenhalt und gegen das Vergessen. Die Schüler:innen waren mit ihrem Song

erfolgreiche Teilnehmende innerhalb des Schulmusikwettbewerbs *Ohren auf für Hanau!* der Initiative für kulturelle Integration und des Bundesverbands Musikunterricht. Das Preisträgerkonzert fand in Form eines Begegnungskonzerts am 11.02.2025 im Krönungskutschensaal der Hanns-Eisler Musikhochschule in Berlin statt.

„Gemeinsam gegen Hass. Gemeinsam für Frieden. Wir bauen Brücken, reißen Mauern ein. In dieser Welt soll kein Platz sein, für Ausgrenzung und Hass. Verschließt nicht die Augen, sondern Ohren auf für Hanau! Alle gegen Hass“, heißt es im Refrain des Songs. Ein wesentlicher Bestandteil des Musikprojekts war die Freiwilligkeit, wodurch Eigenverantwortung und intrinsische Motivation gefördert wurden. Neben dem Musikunterricht investierten die Schüler:innen zusätzliche Freizeit, um ihr Songwriting-Konzept zu entwickeln. Die folgenden Aussagen der Beteiligten geben Einblick in den kreativen und musikalischen Kompositionsprozess:

5 6 7 8 9 10 11 12 13

### Audio

- ▶ HB 3: *Ohren auf für Hanau!*
- ▶ HB 4: *Ohren auf für Hanau!* –Playback

### Video

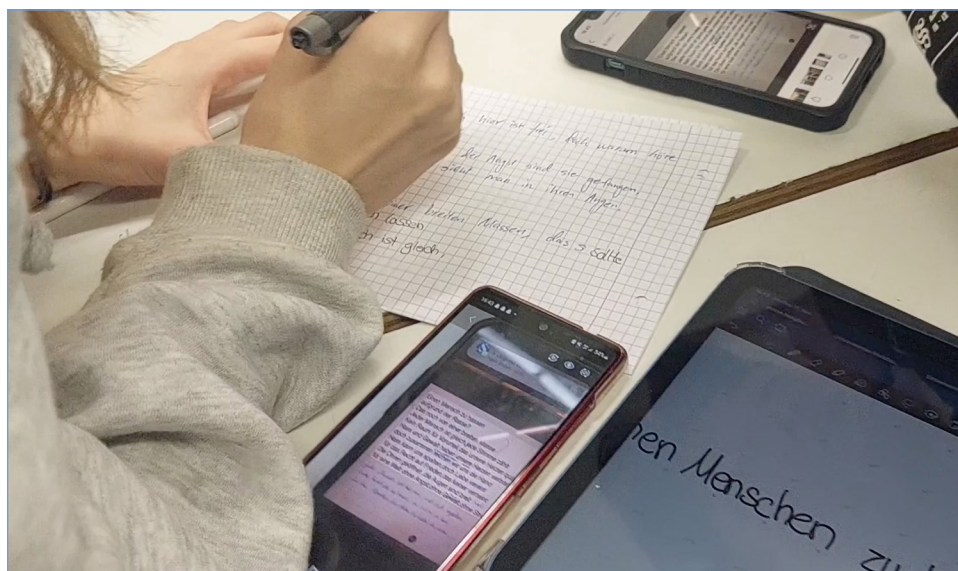
- ▶ *Ohren auf für Hanau!*

[www.musikundbildung.de](http://www.musikundbildung.de)

- ▶ Beitrag als PDF



Die Opfer des Anschlags: sie sind nicht vergessen!



Die Schüler:innen recherchieren und erfinden ihren Songtext



Tonaufnahmen im Musiksaal

## Partizipation und Recherche

**Hanna:** „Am Anfang mussten wir uns erst einmal klar werden: Was ist am 19. Februar 2020 passiert? Warum ist es wichtig, daran zu erinnern? Wir haben viel recherchiert und auch unsere eigenen Erfahrungen mit Rassismus und Ausgrenzung reflektiert. Das hat uns emotional tief berührt und gleichzeitig motiviert.“

**Antonia:** „Uns war wichtig, dass unser Song nicht nur eine Mahnung ist, sondern auch eine würdige Erinnerung an die Opfer. Deswegen haben wir im Musikvideo ihre Bilder gezeigt. So wollen wir dazu beitragen, dass sie nicht vergessen werden.“

**Sie sind nicht vergessen:** Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili-Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov.

**Franziska:** „Zu Beginn haben wir viel gebrainstormt, haben Dokumentationen und Berichterstattungen über die Ereignisse in Hanau im Februar 2020 gesehen. Teilweise waren wir richtig geschockt. Diese Gefühle nach und nach in Musik zu übersetzen und auszudrücken, war eine spannende Erfahrung.“

## Kreative Prozesse und Frustrationstoleranz

**Leander:** „Wir haben uns in zwei Gruppen aufgeteilt: eine für den Text, eine für die Melodie. Dabei hat sich jeder mit seinen individuellen Stärken bestmöglich eingebracht. Aber nicht jede Idee hat funktioniert. Wir mussten immer wieder neu anfangen. Das war manchmal frustrierend, aber genau dadurch haben wir gelernt, Kompromisse zu finden.“

**Kim:** „Wir wollten die sprachliche Vielfalt unserer Gruppe im Song zeigen – Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Chinesisch, Polnisch, Urdu. Doch wir merkten schnell, dass es zu viel wurde und der Song nicht mehr rund klang. Es war schwer, das loszulassen, aber es hat uns als Gruppe weitergebracht.“

**Enoch:** „Unser erster Refrain war musikalisch nicht stark genug. Wir haben die Melodie mehrmals umgeschrieben, bis er wirklich

eingängig war. Jetzt kann man ihn gut mitsingen – das war unser Ziel.“

**Hanna:** „Durch das intensive Arbeiten und das eigene Kreieren des Songs, die Auseinandersetzung mit den schrecklichen Ereignissen und dafür eine Musik zu finden, war herausfordernd. Jedoch bringt Musik zusammen, das haben wir durch das Projekt wahrhaftig erfahren.“

### Musikalische Stilfindung als Gruppenprozess

**Saith:** „Wir haben lange überlegt: Sollte es eine Ballade sein? Ein Popsong? Rap? Am Ende haben wir eine Mischung daraus gemacht: melancholischer Einstieg, starker Rap-Teil, ein kraftvoller Refrain. Wir wollten auch einen musikalischen Tribut an den Hanauer Rapper Azzi Memo einbauen, der schon 2020 direkt nach den Anschlägen mit weiteren Musiker:innen einen Benefizsong veröffentlicht hat. In der ersten Strophe nehmen wir Bezug auf ihn. Das war uns wichtig.“

**Leander:** „Bedeutend war für uns auch, unsere eigenen Instrumente besonders in den Fokus zu stellen. Weitere Instrumente, die von uns gespielt werden, ließen wir teilweise weg. Manchmal waren es individuelle Vorlieben. Ich zum Beispiel spiele Geige und Akkordeon. Für unseren Song entschied ich mich für letzteres. Manchmal hat aber auch die Gruppe über den Einsatz der Instrumente abgestimmt. Immer das Gesamtergebnis im Blick habend.“

**Kim:** „Da keiner von uns Schlagzeug spielt, mussten wir hier ein wenig erfinderisch werden. Für den Rap-Teil produzierten wir einen Beat mit GarageBand. Er dient in den beiden Strophen als vorantreibendes rhythmisches Gerüst. Für den Refrain, der eher den musikalischen Charakter eines Pop-Songs hat, spielen wir ein Begleitpattern auf der Cajón.“

**Philipp und Yannick:** „Wir beide spielen ganz gut Jazzklavier und wollten einen Bossa-Teil einbauen. Am Ende haben wir uns dagegen entschieden – aber eine jazzige improvisierte Bridge ist trotzdem geblieben. Das hat uns gezeigt: Manchmal muss man sich selbst und seine Ideen zurücknehmen, damit der Song als Ganzes funktioniert.“

### Der Aufbau des Songs:

- Intro: Klaviermelodie und melancholischer, englischer Sologesang
- Rap-Strophe 1: Klare Positionierung gegen Rassismus
- Refrain: Ohrwurmcharakter, der zum Mitsingen animiert
- Rap-Strophe 2: Würdigung der Opfer
- Bridge: Jazzige Improvisation
- Refrain: Betonung von Hoffnung und Zusammenhalt

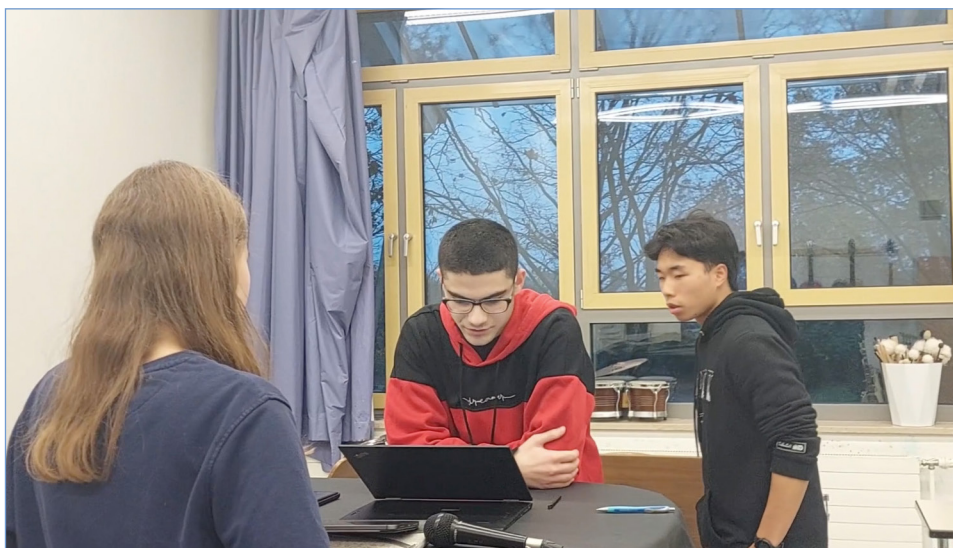
### Fazit

**Yannick:** Dieses Projekt hat uns gezeigt, dass Musik nicht nur Kunst ist, sondern auch eine Form der politischen Teilhabe. Wir haben ge-

lernt, gemeinsam kreative Entscheidungen zu treffen, mit Frustrationen umzugehen und unsere Stimmen für etwas einzusetzen, das uns wichtig ist. Die musikalische Arbeit bot eine Plattform, um demokratische Werte zu leben und zu vermitteln.

**Enoch:** „Mich hat besonders beeindruckt, dass im Musikunterricht aktuelle politische Themen mit künstlerischer Arbeit verbunden wurden. Wir haben gespürt, wie viel Magie in Musik steckt – sie bringt Menschen zusammen. Unsere Botschaft gewinnt an Kraft, wenn sie durch Musik vermittelt wird, und erreicht die Menschen auf einer tiefen, emotionalen Ebene. Es war uns enorm wichtig, unsere Stimme gegen Diskriminierung und Rassismus zu erheben.“

(HB 3-4 + AB 1-2 + Video). ■



Erste Rap-Version zum komponierten GarageBand-Beat



Der Song ist fertig, nun wird für die Live-Performance geprobt



AB 1



HB 3-4

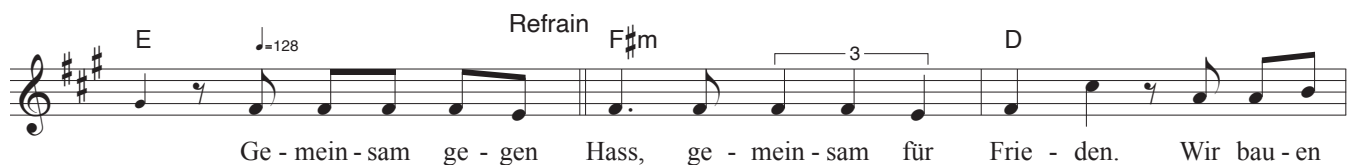
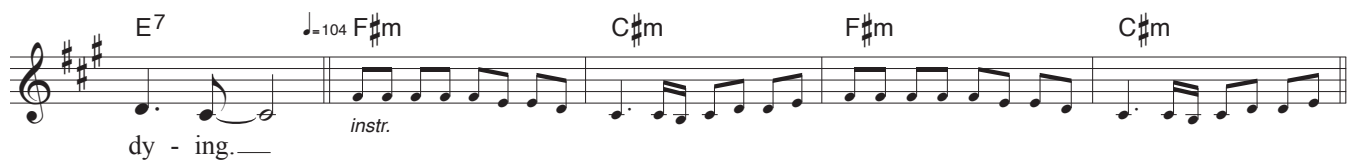
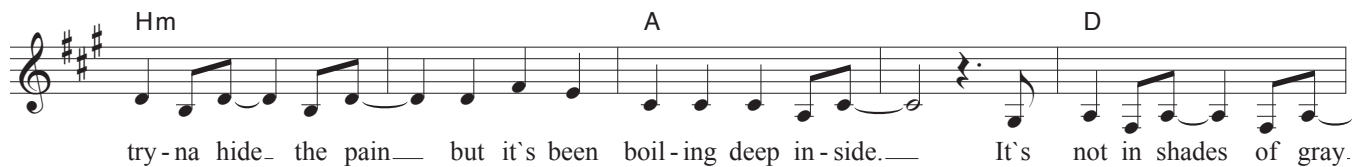


Video

# Ohren auf für Hanau!

M+T: Leander Beck, Yannick Böhm, Yinuo (Enoch) Chen,  
Kim Dichte, Hanna Flegel, Philipp Häckel,  
Saith-Salman Khokhar, Franziska Stauber, Antonia Traeber

Intro ♩=128





Video



AB 2



HB 3-4

## Ohren auf für Hanau! – Rap-Teil Strophe 1 und 2

1. Gemeinsam gegen Hass, gemeinsam für Frieden.  
 Ein Schuss in' Kopf ist krass. Wie oft wollt ihr noch schießen?  
 Wie viele Menschen müssen sterben bis wir dem Hass den Rücken kehren?  
 „Blumen anstatt Waffen“, Azzi Memo singt's ja auch.  
 Der Extremismus sitzt im Bundestag, macht doch mal die Augen auf.  
 Wenn ihr schweigt, seid ihr mit Schuld, seid ihr blind, seid ihr taub.  
 Werdet endlich laut!  
 Ganz egal, ob in Mannheim, Limburg, Hanau und Kassel,  
 überall gibt es Menschen, die sich gegenseitig hassen.  
 In Hanau ist es nun fünf Jahre her, die Hinterbliebenen befürchten das Vergessen sehr.  
 19. Februar 2020, wir zünden 'ne Kerze an und denken wirklich dran.
  
2. Einen Menschen zu hassen nur wegen seiner Rasse,  
 das ist der Wahnsinn, das sollte man doch lassen.  
 Jeder Mensch ist einzigartig, jede Stimme zählt.  
 Kein Raum für Vorurteile, die unsre Herzen quält.  
 Gewalt und Hass haben so viele Leben zerstört.  
 Doch gemeinsam sind wir stark, Hand in Hand – ungestört.  
 Hass kann uns spalten, doch Liebe vereint.  
 Für das Recht auf Frieden, das niemand verneint.  
 Die Ohren sind geöffnet, die Augen sind weit.  
 Für eine Welt ohne Angst, ohne Hass, ohne Streit.  
 Jeder Mensch ist frei, doch warum hör' ich Schüsse?  
 Sie sind in Angst gefangen, man sieht's in ihren Augen.  
 In Hanau ist es nun fünf Jahre her, die Hinterbliebenen befürchten das Vergessen sehr.  
 19. Februar 2020, wir zünden 'ne Kerze an und denken wirklich dran.



### Wie der Song entstand

Wir sind der Basiskurs Musik der 11. Jahrgangsstufe des Feudenheim-Gymnasiums Mannheim. Mit unserem Song *Ohren auf für Hanau!* wollen wir uns klar gegen Rassismus und Ausgrenzung jeglicher Art positionieren und unseren musikalischen Beitrag gegen das Vergessen der Anschläge in Hanau am 19. Februar 2020 leisten.

Unsere Schule ist ein ganz normales Gymnasium ohne Musikprofil. Wir haben einmal in der Woche eine Doppelstunde Musik, in der wir unseren Song konzipiert, komponiert, geprobt und aufgenommen haben. Schnell merkten wir, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema und das Komponieren unseres Songs als kreativer Prozess viel Zeit benötigt. So trafen wir uns an einem Sonntag in den Herbstferien in der Schule, um an unserem Wettbewerbsbeitrag zu feilen. Wichtig war uns, dass sich jeder mit seinen individuellen Stärken und seinem musikalischen Können bestmöglich einbringen konnte, um ein gemeinschaftliches musikalisches Produkt zu kreieren.

Bei unseren Recherchen in Vorbereitung auf den Song stießen wir auf den aus Hanau stammenden Rapper Azzi Memo, der we-

nige Tage nach den Anschlägen 2020 zusammen mit Kool Savas und 15 weiteren Deutschrapern mit einem Benefizsong an die rechtsextremistisch motivierten Anschläge erinnerte. Wir haben ihm in der ersten Strophe ein musikalisches Tribut gewidmet.

Für den Aufbau unseres Songs haben wir uns ein melancholisches und inniges Intro ausgedacht, dass mit einem englischen Text und Sologesang gestaltet wird. Für einen starken, politischen Song, der wachrütteln und für Zusammenhalt in Vielfalt plädieren soll, wählten wir den Stil Rap. Hierfür kreierten wir mit *GarageBand* einen Beat und unterlegten diesen in unserer ersten und zweiten Strophe. Für unseren Refrain haben wir uns bemüht, einen eingängigen Ohrwurm zu komponieren, den jeder mitsingen kann, der positive Stimmung verströmt und Hoffnung macht auf ein friedliches Zusammenleben in einer vielfältigen und bunten Gesellschaft.